

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 86 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Radolf Moese, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmontheile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., cycl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 171.

Hermannstadt, Dienstag den 28. Juli 1891.

107. Jahrgang.

## Das Militär-Eisenbahnwesen in den Hauptstaaten Europas.

[1890.]

Der Krieg von 1870/71 ließ neben der bereits damals bestehenden Verwaltung der Eisenbahnen für den Kriegsfall die Nothwendigkeit der Errichtung besonderer Eisenbahntruppen erkennen, welche seitdem dem deutschen Vorbilde in den großen europäischen Staaten nachgebildet sind und heute eine beträchtliche Stärke aufweisen. Ein kurzer Blick auf diese neuesten militärischen Organisationen, mit welchen auch das Luftschifferwesen verknüpft ist, mag daher am Platze sein, wobei wir dem soeben erschienenen Löbels'schen Jahresbericht für 1890 (C. S. Mittler u. Sohn) folgen; wir müssen uns jedoch auf das Nothwendigste beschränken und es dem Leser überlassen, das von kundiger Hand musterhaft geordnete Material dort selbst nachzulesen.

Deutschland hatte am 1. Januar 1889 40,826 Kilometer Eisenbahnen, welche sich mit Ausnahme unwichtigerer Bahnen sämmtlich im Besitze der einzelnen Staaten befinden. Der Chef des preussischen Generalstabes ist der Vorgesetzte der Militäreisenbahnbehörden. Die Bearbeitung aller Angelegenheiten des Militär-Eisenbahnwesens und die oberste Leitung und Regelung der Transporte erfolgt durch die Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, deren Chef die Linienabtheilung des gesammten Reges entwirft. Ausführende Organe sind die Linien-Commissionen, jede aus einem Stabs-officier, einem höheren Beamten und dem erforderlichen Unterpersonal bestehend, welche den Verkehr zwischen der Eisenbahn-Abtheilung und den Bahnverwaltungen vermitteln u. s. w. Entsprechend der Einteilung des Bahnnetzes in 18 Bezirke bestehen 18 Linien-Commissionen in Berlin, Königsberg, Breslau, Bromberg, Erfurt, Magdeburg, Köln (2), Elberfeld, Frankfurt a. M., Straßburg, Stuttgart, Karlsruhe, München, Dresden, Sachsenhausen, Hannover, Altona, Ludwigshafen. Diese Dinge wurden kurz erwähnt, weil sie die Grundlage der großen Schöpfung Moltke's darstellen, die insofern von allen europäischen Staaten mehr oder weniger principientreu copirt worden ist. Auf die Variationen des Principis näher einzugehen, müssen wir uns aus Raumgründen verlagern. Deutschland hat an Truppen: eine Eisenbahnbrigade von zwei Regimentern zu je zwei Bataillonen und eine Versuchsabtheilung, ein bairisches Bataillon zu zwei Compagnien, das zweite Eisenbahn-Regiment hat eine sächsische und württembergische Compagnie. Für die Ausbildung der Eisenbahntruppen besteht die 40 Kilometer lange Bahnhalle Berlin-Schießplatz bei Kummersdorf.

Frankreich hatte 1870 nur drei an die Obergrenze führende, durchgehende Eisenbahnen mit zum Theil eingeleihem Oberbau; es besaß deren im Jahre 1890 neun, fast durchgängig zweigeleisig. Das französische Bahnnetz hatte am 1. Januar 1889 eine Gesamtlänge von 35,264 Kilometern. Unter Staatsverwaltung befinden sich 2468 Kilometer, in den Staatsbesitz gehen nach Ablauf der Concessionen über 32,796 Kilometer. Das rollende Material für Militärtransporte belief sich Ende October 1889 auf 9422 Locomotiven, 21,809 Personen-, 233,155 Güter- u. s. w. Wagen mit einer Fassungsvermögen für 8 Millionen Menschen bei gleichzeitiger Verwendung. Im Jahre 1890 waren behufs Verwendung im Eisenbahndienst 2 Obersten, 70 Oberstlieutenants, 149 Stabs-officiere, 227 Capitans und 42 Lieutenants der Reserve und Territorial-Armee namentlich bezeichnet, außer den im Frieden bestehenden, den unserigen ähnlichen Behörden. Im Kriege ist das gesammte Eisenbahnwesen laut Gesetz vom 21. December 1888 der Militärautorität unterstellt. An Eisenbahntruppen sind vorhanden: das 5. Genie-Regiment (63 Officiere, 2035 Mann) und 9 Sectionen, welche aus dem Personal der Staatsbahnen und Gesellschaften zusammengesetzt sind. Jede Section hat eine Gesamtlänge von 1273 Mann.

In Italien waren am 1. Januar 1889 12,351 Kilometer, hauptsächlich von Privatgesellschaften betriebene Eisenbahnen vorhanden, und nach 10 Jahren werden 15,000 Kilometer ausgeführt sein. Dem Staate ist nur ein weitgehendes Aufsichtsrecht über die Betriebsführung gewährt.

leistet. An Truppen zählt Italien: eine Eisenbahnbrigade und die von den Bahngesellschaften aufgestellten Compagnien; erstere ist im Frieden 20 Officiere und 800 Mann stark, jede der vier Compagnien soll aus 800 Mann im Kriege bestehen. 7 Officiere, 209 Mann werden alljährlich auf der 9 Kilometer langen Strecke Turin-Pinerolo-Fuß der Alpen ausgebildet.

Oesterreich-Ungarn hatte am 1. Januar 1889 25,731 Kilometer Eisenbahnen, welche zum größten Theile unter Staatsverwaltung stehen. Seit der 1890 fertiggestellten Linie Munkacs-Strij, welche das österröische Netz mit den galizischen Bahnen direct verbindet, führen fünf leistungsfähige Linien nach dem Grenzgebiete nördlich der Karpathen. An Truppen sind vorhanden: das Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment, sowie acht Betriebsabtheilungen. Letztere werden aus dem wehrpflichtigen Personal der Bahnverwaltungen in einer Stärke von 208 Köpfen gebildet und tragen die Eisenbahnuniform mit besonderen Abzeichen. Das Eisenbahnregiment zählt drei Bataillone zu je vier Compagnien und je einem Eisenbahn- und Telegraphencadre; im Frieden besitzt es 5 Officiere, 117 Mann, im Kriege 5 Officiere, 244 Mann.

Bei der Anlage und Gestaltung des russischen Bahnnetzes tritt überall der militärische Gesichtspunct in den Vordergrund, nämlich die Hauptstädte und Hauptgarnisonsplätze auf dem kürzesten Wege mit den westlichen Grenzen zu verbinden und die Eisenbahnen in denjenigen Räumen ausmünden zu lassen, in welchen voraussichtlich die Armeen anmarschiren sollen. In den anderen genannten Staaten hat man dagegen die wirtschaftlichen und militärischen Anforderungen fast immer zugleich berücksichtigt, selbst bei den größten Bahnbauten Frankreichs seit 1871. Von Petersburg und Moskau führen drei Hauptlinien, die indess noch nicht durchwegs zweigeleisig sind, aber den Unterbau für das zweite Geleise besitzen, nach Polen und dem westlichen und südwestlichen Grenzgebiete, mit vielfachen Abzweigungen bis zur Grenze, während die Hauptlinien durch Querlinien verbunden sind. Von den am 1. Januar 1890 vorhandenen 31,554 Kilometer Eisenbahnen befanden sich 37 pCt. im Besitze des Staates, dem auch auf die Privatbahnen ein weitgehender Einfluß gesichert ist. Von der Gesamtlänge sind 4289 Kilometer zweigeleisig, die europäischen Spurweite haben 522 Kilometer, die russische 30,623; außerdem kommen noch 3 andere Spurweiten vor. 1477 Kilometer befanden sich am 1. Januar 1890 im Bau. Die militärische Verwaltung der Eisenbahnen ist fast ganz der deutschen nachgebildet, in den Grundzügen vollständig, in der Organisation bis auf die Namen nahezu vollständig. Wichtigsten unteren Linien-Commissionen bestehen denn auch „Leiter der Truppentransporte“, und zwar 14, in: Petersburg und Moskau je 2, je 1 in Pekingfors, Wilna, Warschau, Gomel, Kiew, Charkow, Nowoczerkask, Odessa, Kasan, Tiflis.

An Eisenbahntruppen hat Rußland 6 Bataillone zu je 4 Compagnien, im Frieden gleich 4 Officiere, 123 Mann, im Kriege gleich 4 Officiere, 260 Mann. Das 1. Bataillon hat die Bahnhalle Petersburger-Gatshina zu bewachen, das 2., 3. und 4. Bataillon bildet die Eisenbahnbrigade im Bezirk Wilna, das 5. und 6. (1. und 2. transcaspijsche Bataillon) versehen den Dienst auf den von ihnen in Transcaspien gebauten Linien.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juli.

Entgegen den Combinationen über die Ursache der Reise des Minister-Präsidenten Taaffe nach Jisch constatirt das „Fremdenblatt“, es sei constitutionelle Uebung, daß der Cabinetchef nach dem Sessionenschluß über die Ergebnisse dem Monarchen Bericht erstatte, obwohl dies nicht ausschließlich, daß auch die jüngsten Vorcommissie in Prag zur Sprache kamen. Der österreichische Reichsrath wird sich erst in der zweiten Hälfte October versammeln, und da um die gleiche Zeit auch die Session der

Delegationen in Wien stattfindet, werden diese Vertretungskörper neben einander tagen. Schon daraus ergibt sich, daß der österreichische Staatsvoranschlag auch diesmal nicht vor Beginn des Budgetjahres festgesetzt werden wird, zumal die Höhe der gemeinsamen Ausgaben von den Beschlüssen der Delegationen abhängig ist. Ueberdies wird dem Reichsrathe in seiner Herbstsession ein Gegenstand von außerordentlicher Wichtigkeit vorliegen, der Handelsvertrag mit Deutschland, welcher für diesen Sessionabschnitt die Aufmerksamkeit und das Interesse des Parlaments im vollsten Maße abfordern wird.

Der „Politik“ zufolge entspann sich auf dem Rout, der zu Ehren der polnischen Gäste im Sofienpale stattfand, eine animirte Unterhaltung. Im Namen des Actionscomités, sowie in Vertretung des Grafen Ledwitz ergriff Dr. Sebat das Wort und betonte, daß die Ausstellung nicht möglich gewesen wäre, wenn dieselbe nicht die Sonne der Guld Seiner Majestät beleuchten würde. (Stürmischer Beifall.) Der Redner sprach den Wunsch aus, es möge der Ausstellung vergönnt sein, daß die Vertreter aller österreichischen Slaven während der Anwesenheit Sr. Majestät auf der Landesausstellung, auf dem der Arbeit und dem Frieden geweihten Boden ihre Huldigung darbringen könnten. Diese Worte entseelten einen wahren Beifallssturm. Die Polen drängten sich an den Redner heran, umarmten ihn, hoben ihn auf die Arme und trugen ihn unter fröhlichem Beifall im Saale herum.

Die erwiesene Thatfache, daß ein russischer Officier Namens Chodorowitsch zwei österreichisch-ungarische Soldaten in Krakau dazu gedungen, aus dem Corpgebäude wichtige militärische Documente für Rußland zu stehlen, veranlaßt die „Roth. Wchdom.“ zu folgender „Richtigstellung“: „In Betreff dieser Ungereimtheit können wir mittheilen, daß der genannte russische Officier während eines Urlaubs in der That in Oesterreich herumreiste; als er nach Wien kam und unserem Militär-Attaché, dem Obersten Sujeff, mittheilte, daß er auch Krakau besuchen wolle, rief er ihm dringend, von diesem Vorhaben abzusehen, da jeder Besuch Krakaus seitens eines russischen Officiers sofort bei den Oesterreichern Spionage-Verdacht wecke. Auf diese Weise also ist die russische Regierung nicht im Geringsten beim Besuche Krakaus seitens Chodorowitsch's beteiligt. Ob derselbe dort spionirt hat, oder nicht, das haben die Oesterreicher noch nicht bewiesen, aber in jedem Falle hat es der genannte Officier auf eigene Faust und eigenes Risiko hin gethan.“ — Es ist ebenso interessant, wie werthvoll, daß von russischer Seite das Geständniß kommt, Chodorowitsch sei von seiner Krakauer Reise vom Obersten Sujeff empfangen und hinsichtlich der beabsichtigten Natur seines Vorhabens aufgeklärt worden. Wenn Chodorowitsch trotz dieser Warnungen und trotz des militärischen Gehorsams, den er ja dem Obersten und Militärbevollmächtigten Sujeff schuldete, nach Krakau ging und daselbst Leute zum Einbruch in das Corpgebäude drang, so muß er eben in höherem Auftrage gehandelt haben. Daß Chodorowitsch, da sein Anschlag mißlang, jetzt so hingestellt wird, als ob er auf eigene Faust operirt hätte, ist nur natürlich. So naiv werden Diejenigen, in deren Auftrag Chodorowitsch sich dem Rathe des Obersten Sujeff widersetzt hat, freilich nicht sein, um sich mit einem geheimeren Einbruchsdiebstahl solidarisch zu erklären.

Die Darstellung des „Fester Lloyd“ und der „Münchener Allgemeinen“ über die Differenzgründe zwischen dem Kaiser und Bismarck wird von der „Nationzeitung“ bekämpft. Demgegenüber verweisen Berliner officielle Personen darauf, daß die Bismarck-Blätter im vorigen Jahr einen vielbemerkten Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ unüberprüfbar ließen. Der betreffende Artikel hatte ausgeführt, daß die geringen Erfolge der zweiten Kaiserreise nach Petersburg auf Rechnung des früheren Systems kommen, und daß der Kaiser die Reise nicht unternommen hätte, wenn dieselbe nicht bereits unter Bismarck vereinbart worden wäre. Es wird gefragt, warum die Bismarck-Organen die jegige Entschuldigung nicht schon damals machten.

Der Petersburger Correspondent der „Wostokojen Ztg.“ verweist auf den entscheidenden Punkt, welcher der ist, daß der Czar kein Bündniß will.

## Feuilleton.

### Das selbe Herz!

Von A. Ger.

(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.)

Ihre Eltern besaßen einen großen, altfränkischen Familienwagen, in dem sie zuweilen über Land fuhren. Jhna freute sich immer, wenn es hieß: „Heute Abend besuchen wir Stenzel.“ Sie dachten so weiter, während der Wagen auf der Straße dahinjollte, sie sah die Felser und Wälder, vom matten Schein der Wagenlaternen beleuchtet, vorüberfliegen, und dann auf einmal hörte man das Rauschen des Flusses. Der Kutscher hemmte den Lauf der Pferde, so daß sie sich in langsamem Schritt bewegten, das Holzwerk der langen überdachten Brücke trachte, oben an einem rostigen Haken hing eine krübe brennende Laterne, in der Tiefe gurgelte das Wasser und es wurde Jhna ganz unheimlich zu Muth. Aber nachher, wenn der Wagen vor dem Haus hielt, in welchem Stenzel wohnte, freute sie sich. Frau Stenzel hatte eine so reizende, mit Blumen bemalte Theekanne und so schöne Epheupflanzen, die sich an den Fenstern emporrankten, und bunte Bilder an den Wänden; aber das Alles war doch nicht der hauptsächlichste Grund von Jhna's Freude, nein, das Schöne und Beste in dem Stenzel'schen Hause war ihrer Ansicht nach Arno Stenzel! Sein Vater sagte immer: „Mein armer Arno!“ Diese Worte erregten Jhna's Mitleid, obgleich es ihr unangenehm war, wie ein Junge, der ein Theater mit reizenden Figuren besaß, arm sein könne. Und einmal, wie sie mit Arno oben auf den ausgetretenen Stufen der Treppe saß und er ihr Gespenstergeschichten erzählte, ganz merkwürdige Geschichten, in denen sich Unglaubliches ereignete, da unterbrach sie ihn plötzlich und fragte: „Arno, weshalb bist du arm?“ „Weil wir kein Geld haben und ich nicht studiren kann.“ „Ach, ist das schlimm?“

„Sehr schlimm, denn ich möchte etwas Außergewöhnliches werden,“ und Arno bröckelte mit der Hand den Fuß von der Wand, denn dieser zeigte schon viele Risse; es war Alles ziemlich bausällig in dem Stenzel'schen Hause. „Uebrigens“, fuhr Arno fort, „werde ich doch etwas Außergewöhnliches werden, ich gehe in die Welt.“

„Ach, Arno, werde lieber etwas Gewöhnliches und bleibe zu Hause!“ Er schüttelte den Kopf.

„Dann möchte ich auch etwas Außergewöhnliches werden.“

„Das kannst du nicht, denn du bist nur ein Mädchen.“

„Dann möchte ich ein Junge sein und mit dir in die Welt gehen.“

Kann man nur in der Welt etwas Außergewöhnliches werden?“

„Nur in der Welt.“

Einige Jahre später, als Jhna mit Arno unter dem großen Lindenbaum stand, in dem die Vögel zwitscherten, da sagte er ihr, daß er fort ginge, weit fort in die Welt, um etwas Außergewöhnliches zu werden.

Sie weinte darüber, aber er ging doch.

Und späterhin kam der Augenblick, wo Jhna auch hinauszog in die Welt, der Augenblick kam schneller, als sie erwartet hatte, denn ihre Eltern starben, die Familienkutsche und Alles wurde verkauft, und sie nahm Stellung als Gesellschafterin bei einer Dame. Diese reiste sehr viel und so lernte Jhna alle möglichen Länder und Menschen kennen, aber beim Anblick der herrlichsten Landschaften dachte sie mit Sehnsucht an den rauschenden Fluß, die Weiden am Ufer, die düstere Brücke, die schwankende Laterne, und beim Verfehr mit den Menschen drängte sich immer Arno's Bild in den Vordergrund. Ob er berühmt geworden war?

Es vergingen viele Jahre und sie hörte nie etwas von Arno.

Zuweilen erschien ihr die ganze Vergangenheit wie ein Traum, während die Gegenwart mit ihrer Unruhe und den wechselnden Eindrücken ihren Geist in Anspruch nahm. Es gab so Vieles zu sehen und zu hören und zu beobachten. Und dann mußte sie einpacken und auspacken und Rednungen bezahlen und Notizen machen und vorlesen und vorspielen. Wenn man an einem Ort heimlich geworden war, ging es gleich wieder weiter, denn die

betreffende Dame hatte sich vorgenommen, einen großen Theil der Welt kennen zu lernen.

Und einmal, wie sie in Sicilien waren, in einem ganz entlegenen Bergneß, welches die Dame eines berühmten Amphitheaters wegen aufgesucht hatte, da las Jhna im Fremdenbuch den Namen Arno Stenzel. Sie war er gewesen, acht Tage vor ihrer Ankunft. Fast hätten sie sich getroffen, fast! Ob er noch derselbe war? Dieser Gedanke nahm Jhna so in Anspruch, daß sie die zierlichen Spizenhäubchen der Dame ganz unten in den Koffer legte, statt zu oberst, und infolge dieser schlechten Behandlung wurden sie arg zerknittert, so daß die Dame sich bitterlich beklagte über die rohe Art und Weise, in welcher das Gepäck auf den Eisenbahnen herumgeworfen würde, und da zudem der Scirocco erschreckend wirkte und die Butter ranzig war, meinte die Dame, der Süden habe viele Schattenseiten und sie wollten nach dem Norden gehen, denn es sei doch nirgends so schön, wie in Deutschland.

Und so schieden sie von den rosig blühenden Mandelbäumen, den Citronenpflanzeln, dem blauen Meer, dem blendenden Sonnenschein und süßgen Norden. Nirgends hielten sie sich auf, es ging immer weiter, so daß sie Beide ganz geändert waren, als sie ihren Bestimmungsort erreichten.

Eine Weile ruhten sie sich aus, dann nahmen sie alle Sebenswürdigkeiten in Augenschein und da die Dame in der Stadt, wo sie sich aufhielten, zahlreiche Bekannte hatte, machten sie viele Gesellschaften mit.

Eines Abends besuchte sie einen Ball. Die Räume waren alle wunderbar eingerichtet, über Gruppen von Pflanzen schwebten buntfarbige Ampeln, in den Nischen standen Lampen mit dunkelrothen Schirmen, welche die Gesichter der in der Nähe sitzenden Personen in einem magischen rothen Licht erscheinend ließen. Die Säle füllten sich mit Menschen. Die Dame des Hauses ging einem Herrn entgegen, der die allgemeine Aufmerksamkeit erregte; er war eine große Berühmtheit und jeder drängte sich an ihn heran, um ihn zu begrüßen. Schließlich gelangte er auch in die Nische, in welcher sich Jhna mit ihrer Dame aufhielt und die Hausfrau stellte ihn vor.

Wenn die Begeisterung verbracht sei, werde sich herausstellen, daß Auslands politische Haltung sich nicht im Mindesten verändert habe.

Die „Kölnische Zeitung“ behauptet, der Czar habe befohlen, daß bei allen zu Ehren der Franzosen veranstalteten Festlichkeiten nur vier Trinksprüche gehalten werden dürfen, und zwar auf den Czar, auf Carnot (nicht auf die Republik), auf die französische Flotte.

Während die Mehrzahl der Pariser Blätter die Flottenbegegnung von Kronstadt in enthusiastischer Weise beurtheilt und „Paris“ darin sogar ein beabsichtigtes Gegenpiel zur Entree von Windsor erblickt, warnt der „Temps“ vor Ueberchwänglichkeit.

Der Pariser Municipalrath beschloß einstimmig, aus Anlaß des warmen Empfanges der französischen Escadre an den Municipalrath von Petersburg eine Adresse mit dem Ausdruck der herzlichsten Sympathie zu senden.

Der „Bungolo“ in Neapel veröffentlicht eine Inhaltsangabe des vom Ex-Ministerpräsidenten Crispi geschriebenen und auch von ihm unterzeichneten Artikels, der am 1. August im „Contemporary Review“ unter dem Titel „Italien, Frankreich und das Papstthum“ erschienen soll.

Der Artikel, welcher sich vornehmlich gegen die französische Presse wendet, sagt, daß sich die französische Regierung in der jüngsten Zeit der Ausführung zwischen Italien und dem Vatican widersezt habe, daß Frankreich sich des Vatican's bediene, um der italienischen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

Die „Times“ erklären in Besprechung des französischen Flottenbesuches in Kronstadt, es sei nur eine natürliche Antwort auf die Tripel-Allianz, wenn der Kaiser von Rußland bei dieser Gelegenheit aus der gewohnten Reserve heraustrete.

Der bereits signalisirte Artikel der „Köln. Ztg.“ über die Hoffintriguen in Rumänien erzählt u. A., daß die ehrgeizige Vojarfamilie Bacarescu in ihren Ränken durch das Ehepaar Scherer wesentlich unterstützt worden sei.

Das Abgeordnetenhaus wies heute auf Antrag Alfons Bedöthy's, der sich aus diesem Anlasse als Generalredner der gesammten Opposition legitimirte, den Fall Ugalac-Alagon an den Immunitäts-Ausschuß, nachdem Minister-Präsident Szapary auf die langathmige Rede, mit welcher Bedöthy seinen Antrag begründet, mit einigen wenigen Bemerkungen geantwortet, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 24. Juli.

Das Abgeordnetenhaus wies heute auf Antrag Alfons Bedöthy's, der sich aus diesem Anlasse als Generalredner der gesammten Opposition legitimirte, den Fall Ugalac-Alagon an den Immunitäts-Ausschuß, nachdem Minister-Präsident Szapary auf die langathmige Rede, mit welcher Bedöthy seinen Antrag begründet, mit einigen wenigen Bemerkungen geantwortet, die ihre Wirkung nicht verfehlten.

Und dann wurde die Debatte über §. 1 der Comitatsreform-Vorlage fortgesetzt. Sovágo verthor sich hoch und theuer, daß aus der Vorlage kein Gesetz werden würde, worauf Szederlényi über die finanzielle Auswirkung der Verstaatlichung der Verwaltung keineswegs kurzweilige Betrachtungen anstellte.

Er machte eine schöne Verbeugung und wie er aufschah, rief Jhna „Arno!“

„Du! Wie kommst du hierher?“ Und da im selben Augenblick die Töne des ersten Walzers erklangen, so reichte er ihr den Arm und führte sie in den Tanzsaal.

„Nun sehen wir uns doch endlich wieder,“ meinte Jhna erfreut. „Ich habe so oft an Sie gedacht.“

Damit wachte er mit ihr los und sagte kein Wort davon, daß auch er ihrer gedacht habe.

Als sie still standen, fragte er wieder: „Wie kommen Sie hierher?“

„Mit einer Dame; ich bin nämlich Gesellschafterin. Schon lange habe ich die Heimat verlassen; unsere Familientutsche, in der wir so oft zu Ihren Eltern saßen, ist verkauft worden.“

„So!“ Arno blickte nach dem anderen Ende des Saales und schien sich für Familientutsche gar nicht zu interessieren.

„Ich bin sehr weit in der Welt herumgekommen, ich habe so viele Länder und Menschen gesehen. Und denken Sie nur, in Sicilien in Taormina las ich Ihren Namen im Fremdenbuch.“

Er nickte. „Einige Tage verlebte ich dort in Gesellschaft mehrerer lebenswürdiger Damen, gewissermaßen Berufsgenossinnen von mir.“

„D!“ Jhna wurde es plötzlich sehr heiß und sie entfaltete ihren Fächer. Wer konnten diese Berufsgenossinnen sein? Hätte sie doch damals im Fremdenbuch weiter gelesen, welche Namen noch dort verzeichnet standen. Aber es war nur ein einziger Name, der sie interessirte: der seine!

„Und?“ fragte sie etwas bekommen, „denken Sie nie mehr an die alte Brücke mit der Laterne und das rauschende Wasser und an den Lindenbaum und an die Gespenstergeschichten und an das kleine Theater und an die bemalte Theelanne?“

Er schüttelte den Kopf. „Ich habe nicht Zeit, an Derartiges zu denken.“ Und nun führte er Jhna an ihren früheren Platz zurück. Sie sah von weitem durch die geöffnete Thür wie er mit anderen vorüberzante und in den Pausen unterhielt er sich mit Herren und Damen.

Nach der Pause sprach Graf Apponyi, um vor Allem seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Bekämpfung der gegnerischen Argumente auszupprechen. Zunächst möchte er gern dem Baron Brónay antworten, der die Mängel der bisherigen staatlichen Verwaltung in dem Ernennungssystem gefunden, der die staatliche Verwaltung für zu kostspielig hält und schließlich der Ansicht ist, daß die Regierungsgewalt ohnehin schon viel zu groß sei.

Was die Kostspieligkeit der verstaatlichten Verwaltung anbelangt, machte Graf Apponyi darauf aufmerksam, daß die Kostenerhöhung nicht durch die Ernennung, sondern durch die auf die Verbesserung der Verwaltung abzielenden Maßregeln verursacht werde.

Schließlich sei zu bedenken, fuhr Redner fort, daß die Vorlage nicht die Gewalt der Regierung, sondern die Macht des Staates zu härten bezwecke, indem sie der Executive alle Hindernisse aus dem Wege räumt.

Die Garantien gegen den Mißbrauch der Regierungsgewalt können nur in der Vervollständigung der materiellen Verwaltungsgesetze, in der Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit, in der Fernhaltung der Beamten von Wahlbeeinflussungen und in der Dienstespragmatik, wobei die höchste Instanz in Disziplinarangelegenheiten ein unabhängiges Forum sein müsse, bestehen.

Redner schloß mit der schwungvollen Ausführung des Gedankens, daß die Vorkämpfer der Verfassung nicht in jenem Zustande belassen dürfen, in welchen sie in der Türkeizeit noch entsprechen konnten, sondern daß wir sie umgestalten müssen im Geiste der Zeit und mit Rücksicht auf die modernen Anforderungen, dazu gehöre die Ausdehnung von Rechten auf weitere Kreise, dazu gehöre die Ausgestaltung der Autonomie.

Nachdem noch Baron Brónay seinen Standpunkt in einer langen Duplik zu rechtfertigen gesucht, wurde die Debatte um 2 Uhr auf morgen vertagt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Juli.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät richtete ein huldvolles Handschreiben an den Erzbischof Angerer, demselben zum 50. Jahrestage seiner Priesterweihe beglückwünschend und unter wärmster Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Kirche, Thron und Staat die Fortdauer seiner erfolgreichen Wirksamkeit wünschend.

Der Kaiser nahm am 24. d. an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an. Bei dem Festmahle in Osborne zu Ehren des Prinzen von Neapel toastete die Königin auf den König und die Königin von Italien, sowie den Prinzen von Neapel.

Jhna war traurig gestimmt. Sie dachte an den Abschied unterm Lindenbaum und wie Arno gesagt hatte, daß man nur in der Welt etwas Außergewöhnliches werden könne.

„Wohlich entstand eine Unruhe unter den Anwesenden und sie schritten zu Zweien davon zum Abendessen, während Jhna verlassen stehen blieb. Auf einmal nahte sich Arno. „Ich bitte um die Ehre,“ und er reichte ihr den Arm.“

„D, er hatte doch immer noch ein gutes Herz! Und wie sie nebeneinander saßen, fragte sie: „Sie sind berühmt geworden, Arno?“ Sein Name entfuhr ihr so.“

„Ja.“ „Es ist doch seltsam, daß der Fluß noch immer rauscht, die Weiden im Winde flüstern, die Brücke kracht, wenn die Wagen über sie hinwegrollen, die Laterne schwankt, daß das Alles gleich geblieben ist, während Sie sich so verändert haben.“

„In wie fern?“ „Weil Sie so berühmt geworden sind.“ „Und in anderer Beziehung, habe ich mich da auch verändert?“

„In anderer Beziehung?“ — sie blickte in seine Augen und die sah so schön, so klug, so gut aus, daß sie verwirrt wurde und die Antwort schuldig blieb. Arno schenkte ihr Sect ein und er handhabte sein Sectglas mit einer Gewandtheit, als ob er im Leben nie etwas Anderes gekostet habe, als Sect getrunken.

„Ich möchte so gern einmal die alte Brücke wiedersehen.“ „Ich werde Sie eines Tages über die Brücke fahren.“ „Ach, das ist ja gar nicht möglich. Ich weiß nicht, ob ich jemals in meine Heimat zurückkehre, und wenn dies der Fall sein sollte, dann sind Sie sicher nicht dort und wenn Sie einmal dort sind, bin ich wieder nicht da.“

„D, es ereignen sich viel merkwürdigere Dinge in der Welt, als daß Zwei zusammen über eine Brücke fahren. Das können Sie mir glauben.“ „Werden Sie die nächste Zeit in dieser Stadt bleiben?“ fragte Jhna, denn sie hoffte, ihn noch oft, oft in Gesellschaft zu treffen.

Am 24. d. um 8 Uhr Früh kam König Alexander von Serbien in Keni an. Der Landungsplatz war mit serbischen und russischen Fahnen reich geschmückt. Nachdem der „Orient“ angelangt, erschienen General-Lieutenant Krappoff und Oberst Paschhoff, welche der Czar dem König zur Dienstleistung zugewiesen hatte, an Bord, um den König im Auftrage des Czars zu begrüßen; ferner erschienen zur Begrüßung des Königs der General-Gouverneur von Besarabien, General Konstantinovic, der Commandant des 8. Armee-corps General Herberg und mehrere andere Militär- und Civilwürdigkeiten.

(Die Kronprinzessin-Witwe auf dem Theater.) Im Schlosse zu Szent-Untal gab es, wie „B. S.“ meldet, dieser Tage einen hochinteressanten Theater-Abend. Eine Hofdame der Erzherzogin Stefanie, Gräfin Ser mage, hatte ein dreiactiges Lustspiel „Die Eifersüchtigen“ geschrieben und dieses Stück wurde anfänglich einer im Koburg'schen Schlosse arrangierten Dilettantenvorstellung zur Aufführung gebracht.

(Ernennung.) Die Decker k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Diurnisten Bela Fuchs zum Steuerofficial 6. Classe in provisorischer Eigenschaft beim Magyarrapporter k. Steueramte ernannt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Mediascher Staats-Elementarschule, Moses Szabó, in seiner derzeitigen Stellung bestätigt. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die mobilisirten Lehrgänge des allgemeinen Lehrereines des Bistritz-Nagaber Comitates genehmigt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubt, daß die Mediascher Einwohner Dr. Josef Schmidt und Dr. Johann Schmidt fortsetzungsweise in die Kammerliste aufgenommen wurden.

(Citations-Verhandlungen.) In der Präsidial-Kanzlei des hiesigen kön. Gerichtshofes werden zum Zwecke der Sicherstellung verschiedener Lieferungen und Arbeitsleistungen im Jahre 1892 folgende Citations-Verhandlungen abgehalten: am 14. August wegen Beistellung der Buchbinder-Arbeiten, — am 17. August wegen Lieferung verschiedener kleinerer Kanzleimaterialien für die autographischen Pressen und das Exped., — am 19. August wegen Lieferung von Kanzeirequisiten, — am 21. August wegen Lieferung von 497<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Kubikmetern harten Buchenbrennholzes.

(Circus Enders.) Wird der Umstand in Betracht gezogen, daß der Monat Juli zur Reize geht, — ein unter den hiesigen Verhältnissen unbeding in die Wagbahn fallendes und bei dem Unternehmen eine nicht unbedeutende Rolle spielendes finanzielles Moment: so kann der Besuch der Samstags-Vorstellung entschieden als aller Achtung werth angesehen werden. Die Damen Marianna und Paola Enders lösten ihre Aufgabe wieder mit Eleganz, gewinnender Meisterschaft und grasjösem Effic; auch nicht der geringste Schatten von Trivialität verdunkelt ihre reizenden Leistungen, welche — wenn der Ausdruck gestattet ist — gleichsam von poetischer Intention durchhaucht erscheinen. Alles, was sie bieten, verräth das Gepräge malerischer Delicatsie und anmuthiger Charakteristik.

In der Sonntags-Abendvorstellung setzten die ersten Kräfte der Gesellschaft ihr bestes Können ein, um dem zahlreichen Publicum zwei Stunden angenehm zu verreiben. Lobende Anerkennung gebührt an erster Stelle wieder der Jockeyreiterin Fel. Marianna, welche schon bei ihrem Erscheinen in der Manege mit Applaus begrüßt wurde, um dann nach gekonnter Arbeit nicht weniger als fünfmal hervorgerufen zu werden. Gleicher Anerkennung ihrer Kunst erfreute sich auch Fel. Paola als Voltigeuse auf ungeheftem Pferde durch mehrmaligen Hervorwurf. Zu voller, des Delfens mit Beifall quittirten Befriedigung wurden weiter ihrer Aufgaben gerecht: Miß Annetta, Fel. Josefina, die Herren Ziegler, Schlegel, Paewy und der kleine Schlangenmensch Alfonso. In die beste Stimmung

„Ich gedente, nächstens eine Reise anzutreten, denn ich stehe im Begriffe, mich zu verheirathen.“

„D!“ Jhna wurde es ganz unbeschreiblich traurig zu Muth.

„Weshalb gratuliren Sie mir nicht?“

„Weil — weil — ich Ihre Braut nicht kenne und nicht weiß, ob sie im Stande sein wird, Sie glücklich zu machen.“

„Das lassen Sie doch meine Sorge sein,“ und bei diesen Worten nahm Arno einen tüchtigen Schluck Sect. „Uebrigens“, fuhr er gleich darauf fort, „kann es Ihnen gleichgiltig sein, ob ich glücklich werde oder nicht.“

„Es ist mir nie gleichgiltig, wenn Jemand unglücklich ist, am wenigsten...“ hier hielt sie inne.

Arno starrte in den Kronleuchter hinauf. Gewiß dachte er an seine Braut. Jhna stellte sich dieselbe als eine imposante Erscheinung vor mit schwarzem Haar, blühenden Augen, einem rothseidenen Kleide und den Hals mit funkelndem Schmucke geschmückt.

Die Hausfrau gab das Zeichen zum Aufbruch. Alles erhob sich. Arno durchschritt mit Jhna mehrere Säle und führte sie in ein kleines Zimmer, in dem sich Niemand aufhielt. „Es ist doch sonderbar,“ meinte er, „daß wir uns hier wieder getroffen haben, nachdem wir viele Jahre hindurch getrennt gewesen sind. Aber das Merkwürdigste von Allem ist doch...“ hier stockte er und sah Jhna an.

„Was ist so merkwürdig?“ fragte sie. „Daß ich dir noch immer so gut bin. Ich erkundigte mich oft nach dir und Niemand konnte mir Auskunft geben.“

„D, du herzlichster, bester Arno!“ küßte Jhna und legte ihren Kopf an seine Brust. Aber dann fuhr sie plötzlich zurück. „Und Ihre Braut?“

„Die bist du ja. Du! Ich wollte nur ergründen, ob du mich lieb habest. Ja, der Fluß rauscht noch immer, die Weiden flüstern, die Brücke kracht, wenn die Wagen über sie hinwegrollen, die Laterne schwankt, Alles das ist gleich geblieben, aber viel merkwürdiger ist es, daß du — nachdem du in so vielen Ländern und unter so vielen Umständen gelebt hast, Eins un- verändert behieltest: Daselbe Herz!“

aber war das dem dreifürten — (E trifft am 29. neuesten Systeme zu demonstrir — (B) Bude Salz b mannfähder 29 Uhr fest 9 Uhr-Zuge — (A) Gattere in Zusammenkunft — (U) Curgäfte in — (U) Beamten erd im Dienste ste Dienstmädchen Ubborghelzer G getrockene Mä gräßlichen Sch — (S) Truppen des Brigaden 75 8. September 15. September Reen zu halte städter Corps 9. Honob-Su zugetheilt. — (S) ein suchtbare heftiges Bewit — (E) im Marmaror erbauten Kirch unbekanntem ferschzehn V zweifelt wird. — (E) von mehreren Berathungen und nach diese nummehr auch bezeichnet und forderung in reichen Berit ausstieffen. — (Z) des Innern be gepäpne gericht menen Reibun Städte mit gekön. ung. Gen der mit Munt Landes, mitih netem Magistat Behörden der die Gendarmee Magistat in recht der erwa — (A) der Landecon Bürgermeistat Die Deputatun burg), Herma Sprecher der pächter durch was die Wein- und Gleichzeitig üb Beschwerdepun versprach, daß nehmen jegen u zu entsprechen beim Handels — (L) den Präsidenten ein längeres Ungarn, von höchst überflüß Behauptung au möge der folge in Ungarn de der ist der ge denn dieses Hungariael — (U) im X. Bezirk Beim Transpo war ein Arber den schweren S auf die Umst andere schwere — (D) wird berichtet Congref zu Berlin, äkteste Diefelbe hatte zum Congref lernte sie Her königlich unga verlobte sich, clamirt. — (E) Slavoniens n Nachts in Pol Herrschaft bei 70 Stück Vie Sturm warf seine Inzassen großer Jagel vernichtet. Schaden an gemeldet: A wurde bei he

aber war das Publicum verfehlt während der Reitversuche der Clowns auf dem dreifürten Esel.

— (Edison-Phonograph.) Herr Edmund v. Palasovskij trifft am 29. d. in hiesiger Stadt mit einem Original-Edison-Phonographen neuesten Systems (1890) ein, um denselben während 3 Tage dem Publicum zu demonstrieren.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Heute den 28. d. findet im Bade Salzburg ein Concert zu Gunsten der dortigen Colonie der Hermannstädter ev. Krankenpflege statt. Das Ende des Concertes ist auf 9 Uhr festgesetzt, um den Hermannstädter Gästen die Heimfahrt mit dem 9 Uhr-Zuge zu ermöglichen.

— (Treibjagd.) Mittwoch den 29. d. wird auf Raager Gatter eine amtliche Treibjagd auf Wildschweine stattfinden. Zusammenkunft 6 Uhr Früh vor der Gemeindefanzlei in Maag.

— (Mus heimischen Vädern.) Am 22. d. war die Zahl der Gurgäste in Vorhöf auf 411 gestiegen.

— (Unvorsichtigkeit.) Der zehnjährige Sohn eines Schäßburger Beamten erschoss am 19. d. infolge Unvorsichtigkeit das bei seinem Elteru im Dienste stehende Mädchen mit einem doppelläufigen Jagdgewehr. Das Dienstmädchen heißt Gergely Kata und ist 1871 in Nagy-Solyhos im Udvarhelyer Comitats geboren. Das mit der wunden Ladung in den Unterleib getroffene Mädchen wurde in's Spital getragen und ist daselbst ihren gräßlichen Schmerzen erlegen.

— (Herbstwaffenübungen der Honvédruppen.) Die Truppen des VI. (Klausenburger) Honvéddistrictes, die Inf.-Brigaden 75 und 76 (Inf.-Mgt. 21, 22, 23 und 24) werden vom 4. bis 8. September in Maros-Basarhely Brigadenübungen, vom 9. bis 11. September Divisionsübungen halten, nach deren Beendigung sie an den vom 13. bis 15. September mit der gemeinsamen Armee zwischen Bistritz und Sächsisch-Reen zu haltenden Corps-Schlusmandövern im Verbande des 12. Hermannstädter Corps (als 38. Honvéd-Division) theilnehmen. Hierbei ist das 9. Honvéd-Husaren-Regiment und vom 4. bis 11. September die 35. Batterie zugetheilt.

— (Sturm.) Am 25. d. Nachmittags zog über Klausenburg ein furchtbarer Sturm hinweg; später ging noch ein lang anhaltendes heftiges Gewitter mit Hagelgeschlag nieder.

— (Einsturz eines Thurmes.) In der Gemeinde Szlatina im Marmaroser Comitats, ist am 22. d. der Thurm der vom Bischof neu erbauten Kirche, bei welcher eben das Weidensfest gefeiert wurde, aus bisher unbekannter Gründen mit furchtbarem Getöse eingestürzt. Es wurden sechszehn Arbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Erhöhung der Offiers-Gagen.) Die vor einigen Tagen von mehreren Blättern lancirte Nachricht, daß jüngst im Kriegsministerium Beratungen über eine Erhöhung der Offiersgagen stattgefunden hätten und nach dieser Richtung detaillirte Beschlüsse gefaßt worden wären, wird nunmehr auch von der „Pol. Corr.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet und es wird hinzugefügt, daß die unabwiesbaren sachlichen Anforderungen im Heeresbudget eine über die bestehenden Gehührensätze hinausreichende Berücksichtigung der persönlichen Interessen auf absehbare Zeit ausschließen.

— (Zum Wirkungskreise der Gendarmerie.) Der Minister des Innern hat unter Z. 15.447/1891 ein Rescript an sämtliche Obergespanne gerichtet und in demselben zur Vermeidung der häufig vorgekommenen Reibungen zwischen der Gendarmerie und den Polizeibehörden die Städte mit geordnetem Magistrat ausgesprochen, daß der Wirkungskreis der fin. ung. Gendarmerie mit Ausnahme des Intravillans und Extravillans der mit Municipalrecht besetzten Städte sich auf das Gebiet des ganzen Landes, mithin auch auf die fin. ung. Extravillans der Städte mit geordnetem Magistrat erstreckt. Der Minister beauftragte die Obergespanne, die Behörden der letzteren Städte über deren Irrthum aufzuklären, als würde die Gendarmerie, indem sie auf dem Gebiete der Städte mit geordnetem Magistrat in Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit wirkt, das Autonomie-recht der erwähnten Städte verletzen.

— (Regalienpäpster beim Finanzminister.) Eine Deputation der Landesconferenz der Regalienpäpster unter Führung des Szolnoker Bürgermeisters Julius Kludif sprach am 24. d. beim Finanzminister vor. Die Deputation bestand aus folgenden Mitgliedern: Moriz Weiß (Klausenburg), Hermann Brecher (Nagybod), Josef Fleißig (Fogaras) u. A. Der Sprecher der Deputation, Julius Kludif, hob hervor, wie sehr die Regalienpäpster durch jene Verfügung des Gesezes über die Sonntagsruhe geschädigt werden, daß die Branntweinverkaufsplätze nicht daselbe Recht hätten, wie die Wein- und Bierverkaufsplätze, sondern am Sonntag gesperrt sein müßten. Gleichzeitig übergab er dem Minister ein Memorandum, in welchem die Beschwerdepunkte des Ausführlicheren erörtert waren. Der Finanzminister versprach, daß er sich mit dem Handelsminister diesbezüglich in's Einvernehmen setzen und alles Mögliche aufbieten werde, den gerechten Anforderungen zu entsprechen. Die Deputation wird im Laufe der nächsten Woche auch beim Handelsminister vorpreden.

— (Rabizlaus Lucaciu) hat, wie „Pester Lloyd“ berichtet, an den Präsidenten des antirumänischen Memorandum-Comitats Josef Rényi ein längeres Schreiben gerichtet, welches von giftigen Ausfällen gegen Ungarn, von Lügen und Entstellungen strotzt, die zu widerlegen wahrlich höchst überflüssig wäre. Zur Charakteristik des ganzen Briefes, der die Behauptung aufstellt, die rumänische Anklageschrift enthalte lauter Wahrheit, möge der folgende Satz dienen, mit dem Lucaciu seinen Brief schließt: Wer in Ungarn die „ungarische Staatsidee“ als politisches Princip verkündet, der ist der größte Feind des Landes, der ist ein Hypocrit, ein Fbiot, denn dieses Princip bedeutet in seinem Wesen so viel wie „Finis Hungariae!“

— (Unfall.) In der Wiener Maschinenbestandtheilfabrik Schiffel im X. Bezirk verunglückte am 24. d. acht Arbeiter in furchtbarer Weise. Beim Transportieren eines Ressels mit 3 Centnern heißen flüssigen Eisens war ein Arbeiter gestrandelt und zu Boden gestürzt; die anderen konnten den schweren Kessel nicht mehr halten, so daß der heißflüssige Inhalt sich auf die Umstehenden ergoß. Ein Arbeiter erlitt lebensgefährliche, drei andere schwere und die übrigen vier Brandwunden geringen Grades.

— (Der Weltpost-Congress als Chrestomathie.) Aus Wien wird berichtet: Eine Verlobung, die der in Wien abgehaltene Weltpost-Congress zu Stande gebracht, ist die des Fräulein Helene Schaffe aus Berlin, ältesten Tochter des Directors Schaffe im kaiserlichen Reichspostamt. Dieselbe hatte ihren Vater, der sich unter den deutschen Bevollmächtigten zum Congress befand, nach der österreichischen Hauptstadt begleitet. Dort lernte sie Herrn Siegmund Schrimpf aus Budapest, Sectionschef im königlichen ungarischen Handelsministerium, kennen, das Paar verlobte sich und verlobte sich, und bereits haben die Eltern ihre Tochter als Braut proclamirt.

— (Elementarschäden.) Aus vielen Gegenden Kroatiens und Slavoniens werden große Elementarschäden gemeldet, welche am 25. d. Nachts in Folge eines orkanartigen Sturmes angerichtet wurden. Auf der Herrschaft Leitgeb in Paulsdorf riß der Orkan einen Stall nieder, worin 70 Stück Vieh sich befanden; hievon wurden 16 Stück getödtet. Der Sturm warf auf der Straße einen Wagen um und schleuderte ihn und seine Insassen in einen Graben. In der Umgebung von Sissef fiel großer Hagel; um Eßegg ist die gesammte Obst- und Weinernte total vernichtet. In der Umgebung von Agram richtete der Sturm erheblichen Schaden an Obst an.

— (Raubmordversuch.) Unter dem 25. d. wird aus Prag gemeldet: Auf dem Rossmarkt, einem der frequentesten Plätze Prags wurde bei helllichem Tage ein unglücklich frecher Raubmordversuch verübt.

In den Juwelierladen Heller trat ein junger halbverkrüppelter Bursche ein und verlangte einen Uhrenschlüssel. Nachdem er diesen erhalten, schickte sich der Bursche zum Weggehen an, worauf der Commis Richard Steiner sich in's anstoßende Comptoir begeben wollte. Plötzlich kehrte der Bursche um und verpackte dem Commis einen wichtigen Hieb mit einer Hacke in den Nacken. Steiner rief schwerverwundet um Hilfe und der Mörder wurde von Passanten festgenommen. Unterwegs zur Polizei wäre er nahezu gelockt worden. Bei der Polizei gab der Verbrecher an, Alois Hengel zu heißen, 15 Jahre alt und gekennet aus Mautsitz zum Besuche der Ausstellung hierher gekommen zu sein. Er habe den Commis betäuben wollen, um Johann den Laden plündern zu können. Der jugendliche Thäter dürfte mit dem 19-jährigen Chemiker Hengel aus Herzendorf, welcher wegen Mordes seit Monaten verfolgt wird, identisch sein.

— (Unter dem Titel: „Die Zeitung als Lebensretterin“) schreibt man aus Potsdam: In Potsdam sah am vorigen Sonntag Nachmittags eine ältere Dame in der bei ihrem Hause in der Berlinerstraße gelegenen Laube und las die Zeitung, als sich plötzlich ein orkanartiger Sturm erhob, welcher der Dame das Zeitungsbüchlein entführte. Sie stand schnell auf und lief dem Blatte nach. Dies war ihr Glück, denn in demselben Augenblicke hob der Sturm von dem Nachbarhause einen schweren eisernen Schornsteinaufsatz ab und warf ihn mit großer Gewalt gerade in die Laube hinein, so daß die Dame unfehlbar erschlagen worden wäre, wenn sie noch an jener Stelle geblieben wäre.

— (Die Heilkraft des Tuberkulin.) In der jüngsten Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ befindet sich ein Aufsatz des bekannten Professors Dr. Langenbuch, leitenden Arztes des Berliner Lazarus-Krankenhauses, der über die sorgsamsten Beobachtungen berichtet, welche in diesem Krankenhause seit nunmehr acht Monaten und in der jüngsten Zeit unter Beaufsichtigung von Geheimrath Koch selbst mit dem Tuberkulin gemacht worden sind. Professor Langenbuch weist darauf hin, daß aus der Zusammenstellung von 99 mit Tuberkulin behandelten Fällen unabweislich hervorgeht, daß das Koch'sche Mittel auf die Lungentuberkulose in höherem Maß einen heilenden Einfluß ausübte, als sich sein Erfinder laut seiner bekannten ersten Veröffentlichung selbst davon versprochen hat.

— (Der letzte Jagellone) Fürst Jgnaz Jagello, der letzte Sproß des Königs Hauses der Jagellonen, das einst in Lithauen regierte und dessen Begründer durch seinen blutigen Sieg bei Tannenberg (1410) über die deutschen Ordensritter den Grund zum Niedergange des deutschen Ordenswesens im Osten Preußens legte, ist am 16. d. M. in dem russisch-lithauischen Städtchen Grodno gestorben. Der letzte Abstammung der Jagellonen übte daselbst den ehrenden bürgerlichen Beruf eines Arztes aus, und hat sich insbesondere auch durch mehrere Arbeiten über die Cholera in Egypten, das er während der letzten dort herrschenden Epidemie besucht hatte, in weiteren Reisen bekannt gemacht.

— (Stanley verunglückt.) Der Afrikaforscher Stanley brach am 25. d. Früh auf der Promenade in Mürren (Schweiz) den linken Unterschenkel.

— (Westrandet.) Der Vergnügungsdampfer „Cughaven“ ist am 24. d. Nachmittags bei Zinnowitz getrannt. Die Passagiere wurden gerettet, die Wirtin, deren Tochter und ein Koch sind ertrunken.

— (Die Volkszählung vom April 1891) ergab für Frankreich eine Gesamtbevölkerung von 38,095.150 Seelen, das ist um 208.584 Seelen mehr, als im Jahre 1886. Die Bevölkerung der Städte hat zugenommen, die ländliche Bevölkerung weist eine Abnahme auf.

— (Verunglückte Atlant.) Aus Paris, 25. d. wird gemeldet: Minister Constant und seine Frau erhielten eine Versicherung mit Sprengstoff. Außerdem erhielten solche Sendungen Unterstaats-Secretär Etienne und der Abtheilungschef Tassila im Colonienministerium. Beiden waren in der letzten Zeit Probst von einem ehemaligen Marinearzt in Toulon zugegangen, welcher der That verdächtig ist. Die Untersuchung stellte fest, daß das zwischen den verklebten Buchblättern befindliche Pulver Knallquecksilber ist.

— (Vier Luftballons verschwunden.) Vier Luftballons, welche am 24. d. Abends mit 15 Passagieren in Brüssel aufstiegen, sind spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß dieselben bei dem starken Westwind in's Meer fielen.

— (Gescheitert.) Der chilenische Kreuzer „Präsident Pinto“, der von Toulon nach Genoa abging, um daselbst Kanonen und Pulver zu laden, ist in der Nähe der Rheebe gescheitert. Es war bis jetzt unmöglich, das Schiff wieder flott zu machen. Die Lage desselben ist ziemlich kritisch. An Bord befindet sich kein Franzose.

— (Ein Gentleman als Feuerwehrhauptmann.) Zahllos sind die Anekdoten, die gegenwärtig wieder in London in Umlauf gesetzt werden anlässlich der kürzlich stattgefundenen Demission des Capitans Shaw, des so überaus populären Vorgesetzten der Londoner Feuerwehr. Mr. Shaw war Cavalleriehauptmann, ehe er das Commando des 3. Bataillons übernahm, und hat eine umfassende Univeritätsbildung, sowie eine ausgezeichnete gesellschaftliche Erziehung genossen. Als Feuerwehrhauptmann wirkte er 30 Jahre und hat während dieser Zeit nicht weniger als 750,000 Häuser gegen Brand zu verteidigen gehabt. Interessant ist, daß Capitän Shaw in den ersten Jahren seiner Feuerwehr-Carriere als Privatbeamter figurirte.

Getreu nämlich den englischen Traditionen, welche überall die private Initiative in den Vorbergrund stellen, hatten in London Anfangs weber Staat, noch Gemeinde einen Branddienst organisiert, sondern überließen das den hauptsächlichsten Interessenten, den Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche auf ihre Kosten die Compagnie-Brigade unterhielten. Erst später übernahm der Staat die fire-brigade, und von da an datirt die weltberühmte Organisation, die Capitän Shaw dieser Mustertruppe gegeben. 800 Compagnien, größtentheils gebiente Seeleute, wurden in 60 Casernen untergebracht; und deren Aufgabe bestand nicht allein im Unterdrücken des ausgebrochenen Brandes, sondern im fortwährenden Wachdienst, um das Entstehen des Feuers zu verhindern. An ihrer Spitze arbeitete Capitän Shaw hauptsächlich in letzterer Richtung, untersuchte die zahllosen Häuser, die er gegen den furchtbaren Feind zu verteidigen hatte, auf ihre verwundbaren Stellen, nahm Inventare von Gemälden und Kunstschätzen auf, die gegebenen Falls zu retten waren u. c. Schon im Jahre 1876 empfahl er in einer Broschüre den eisernen Vorhang für die Theater, und hätte man ihn gehört, so wäre der Ringtheaterbrand vermieden worden. Dabei war der Commandant der Feuerbrigade, wie gesagt, ein vollendeter Gentleman in Haltung und Manieren und das Mutterbild eines schönen Mannes, dem manch' ein Londoner Mädchen gerne seine Hand gereicht hätte, wenn er sich je hätte entschließen können, mit seinen colitabären Grundbrägen zu brechen. An Frauengunst mangelte es ihm durchaus nicht in seinem Junggefellentume; und als Beweis dessen soll nur die Thatfache angeführt werden, daß vor fünf Jahren Lord Wolin Campbell in dem Ehebruchsprache gegen seine Frau zugleich mit dem Herzog von Marlborough den Capitän Shaw als Liebhaber Mylady's vor die Schranken citirte. Unter den über ihn erzählten Anekdoten mag noch die folgende hier Platz finden: Im linken Flügel eines prächtigen Hotels im Westend bricht während eines von der Hausheerin, Lady W. . . . . gegebenen Balles um Mitternacht Feuer aus. Ehe Lady W. . . . . etwas davon weiß, erhält Capitän Shaw bereits die betreffende Nachricht und trifft an der Spitze eines Löschtrains ein. In kurzer Zeit wird er der Flammen Meister, schießt seine Leute heim und verbietet der Dienerschaft, unnötiger Weise Lady W. . . . . und ihren Ball durch die Melbung des Vorgegangenen zu stören. Zum Unglück trifft er, wie er sich gerade zurückziehen will, mit Lady W. . . . . zusammen, die auf dem Wege ist, sich nach dem Grunde des fernem Lärms zu erkundigen. „Um Verzeihung, Mylady“, rebete er sie an, „stellen Sie sich vor, daß Ihre Diener mir den Zutritt zu Ihrem Salon verweigern, weil ich meine Einladungskarte zu Hause vergessen habe.“

Lady W. . . . . hört mit sichtlichem Befremden zu, denn sie weiß, daß sie den Capitän nicht geladen, und glaubt an eine impertinente List, die er anwenden will, um bei ihr Fuß zu fassen. Um aber einen Ueclat zu vermeiden, nimmt sie resignirt den ihr vom Capitän gebotenen Arm und läßt sich in den Saal zurückführen, wo der neue Ankömmling als Tänzer und Causur alsbald Furore macht. Am nächsten Tage erst erfährt sie aus der „Morning Post“ die Nachricht von dem bei ihr stattgehabten Brande und sah nun die ganze Zartheit der seitens des Capitans geübten Rücksicht ein, welcher ihr eine unvermuthete Aufregung eriparen wollte.

— (Brand.) Aus Bukarest, 23. d. wird berichtet: Heute Vormittags brannte die militärische Protophne ab. Die Gefahr war wegen der vorhandenen Pulvervorräthe eine große; sie wurde jedoch glücklich beseitigt.

— (Die ersten Münzen des Prinzen von Koburg.) Die bulgarische Regierung hat, wie bereits gemeldet wurde, der Industrie- und Handelsbank in Budapest die Ausprägung von acht Millionen Francs Silbermünzen übertragen. Diese Münzen, welche in Städten von zwei Francs, einem Franc und fünfzig Centimes auszuprägen sind, werden das Bildniß des Prinzen von Koburg tragen. Dem Wunsche des bulgarischen Finanzministers gemäß werden die Modelle für die neuen Münzen in Wien hergestellt werden, während die Prägung der ungarischen Münze Kremnitz übertragen wurde. Bulgarien besitzt bereits selbstständige Münzen, die noch das Gepräge des Fürsten Alexander tragen.

— (Eine kleine Fußpartie.) In Moskau bildet jetzt das kühne Unternehmen einer jungen Russin Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Die junge Dame, Fräulein Durnowo, eine Nichte des gegenwärtigen russischen Ministers des Innern gleichen Namens, hat am verfloffenen Sonntag Früh Kiew verlassen, in der Absicht, die tausend Kilometer lange Strecke nach Moskau zu Fuß zurückzulegen. Von Moskau aus denkt die muthige Touristin den Marich nach Paris gleichfalls zu Fuß zu unternehmen. Um nicht fehlzugehen, marschirt Fräulein Durnowo immer dem Eisenbahngleise entlang.

— (Großer Brand.) Man meldet unter dem 24. d. aus Petersburg: Die Stadt Sengile im Gouvernement Simbirsk ist fast vollständig eingeeäschert worden. 6000 Oboachloje lagern auf den Feldern. 18 Personen sind verbrannt. Der Schaden ist ein sehr großer.

— (Cholera.) Das Packetboot „Niger“ brachte Nachrichten aus dem von der Cholera besetzten Gebiete zwischen Aleppo und Antiochia, wonach die Epidemie keine Fortschritte mache und wenig tödtlich sei. In der letzten Woche seien täglich nur drei bis vier Sterbefälle vorgekommen.

— (Eine Sternwarte durch Waldbrände bedroht.) Waldbrände bedrohen die Sächsische Sternwarte umweit San Jose in Californien. Die Flammen sind nur noch eine halbe Meile entfernt vom Berge Hamilton, auf welchem sich die Sternwarte befindet. Ein Flächenraum von dreißigtausend Morgen ist verwehrt.

— (Der Schaden.) welchen die Feuersbrunst im Palaste Abidine angerichtet hat, wird auf 30.000 Pfund Sterling geschätzt. Der Rhevide dankte den englischen Truppen für die Hülfsleistung bei der Unterdrückung des Brandes.

— (Was man im Frühjahr thun soll.) Alle, welche an bidem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutanbrand nach Kopf und Brust, Herzklappen, Schwindelanfällen, Müdigkeit u. c. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken, und achte genau auf den Namenszug und Vornamen Richard Brandt.

Original-Telegramm.

Paris, 27. Juli, 1 Uhr Nachts. Der Supplementairzug von Joinville rannte von rückwärts den auf dem Bahnhof Sain-Mandé befindlichen Zug an und zertrümmerte drei mit Personen dichtgefüllte Waggons; die Wagen thürmten sich über die anderen empor; der Gasbefüller fing an zu brennen; Geschrei und Stöhnen erfüllte die Luft. Die Hülfsaction wurde sofort eingeleitet. Die Compagnie's Löschten das Feuer. Die Bahnbefindeten mußten die Verunglückten aus den Waggons ziehen.

Um 2 Uhr Nachts waren alle Reisenden in den zertrümmerten Waggons in entsehllichem Zustand aus den Trümmern hervorgezogen.

6 Uhr Morgens. Bei der Katastrophe von Saint-Mandé wurden 49 Personen getödtet, an 100 verwundet, hievon sind bereits weitere sechs den Verletzungen erlegen.

Lotto-Ziehung

vom 25. Juli. Budapest: 19 9 50 13 14.

Fremden-Liste

vom 27. Juli. Hotel Neuribter. R. Ratsay, Schulinspector, von Fogaras; Rebellowitz, Privatier, C. Balaban, Ingenieur, von Bukarest; Droc sammt Gattin, Privatier, von Craiova; Droc, Expliciter, von Rumsmart; Simon, von Zam; Rich. Heibel, von Kronstadt; Hülfrich, Herrgog, Schönbell, Eövy, Pus, Kaufleute, von Wien; P. Gild, Olga Robn, Kaufleute, von Budapest. Hotel Welser. A. Petrusch, Privatier, von Balcea; Scheinbofer, Privatier, Franz Baal, Notar, von Droshaja; Seb. Meiß, Kaufmann, von Bukarest; Wilhelm Remsch, Kaufmann, von S. Est. -Görög; Job. Blasko, Unternehmer, von Wien; Goffman, Kaufmann, von Budapest; Stefan Berdeco, Privatier, von Braila; Franz Pinbar, Privatier, von Kec. Hotel Habermann. Maria Adrian, Gastwirthin, von Rinnik.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Schantz.-Abt.-Oblig. 4 1/2%, 106.05; Goldrente 4%, 105.00; Silberrente 4%, 101.95; etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Ung. Schantz.-Abt.-Oblig., 4 1/2%, 96.70; Goldrente 4%, 105.00; Silberrente 4%, 101.75; etc.

Nr. 1175.

[579] 2—2

### Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der für die **Reconstruction des Clementar-Schießplatzes in Maros-Vásárhely** nöthigen Bau-Arbeiten findet am **10. August 1891** um 10 Uhr Vormittags bei der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die zur Vergabung gelangenden Leistungen umfassen:

- Gruppe I: Erd-Arbeiten und Schotterlieferung, veranschlagt mit 1580 fl.
  - Gruppe II: Zimmermanns-Arbeiten einschließlich der vorkommenden Bauzierungen, veranschlagt mit 1740 fl.
- zusammen veranschlagt mit 3320 fl.

Die näheren Bedingungen sind aus der vollinhaltlichen Offert-Ausschreibung in Nr. 167 vom 23. Juli 1891 dieses Blattes zu ersehen.

Karlsburg, den 19. Juli 1891.

Verwaltungs-Commission der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg.

842/1891. szám [596] 1—3 eln.

#### Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék és az ennek területén levő kir. járásbíró-ságok, valamint a nagyszabeni kir. ügyészség számára 1892. évben szükségletű irodai anyagszerek szállításának biztosítása tárgyában felhívják a szállításra vállalkozók, hogy az erre vonatkozó, szabályszerű zárt írásbeli ajánlataikat, az egységi árak kitüntetésével, eselleg minták csatolása mellett a nevezett kir. törvényszék elnökségéhez folyó évi augusztus hó 19-ik napjáig nyújtsák be, mely napon délelőtt 10 órakor azok a jelentkező vállalkozók jelenlétében felbontatni és tárgyalatni fognak.

A bánatpénz 100 forintban állapítatik meg, mely összeg az írásbeli ajánlathoz csatolandó, vagy pedig a jelentkező vállalkozó által a tárgyalás megkezdése előtt a nevezett kir. törvényszék elnökségénél leteendő.

A szállítandó szerek mintája, mennyisége és a szállítás feltételei a hivatalos órák alatt az elnöki irodában (riskása-utca 8. h. sz.) megtekinthetők.

Az elkészült ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke: János Sándor.

843/1891. szám [597] 1—3 eln.

#### Árlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság másoló-gépei és kiadóhivatalai részére az 1892. évben szükségletű különféle apróbb irodai anyagok szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 17-én, délelőtt 9 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) árlejtési fog tartatni.

Felhívják ennél fogva mind azokat, kik az árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek.

Ugyanott a szállítandó anyagok minősége, mennyisége és a részletes árlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke: János Sándor.

844/1891. szám [598] 1—3 eln.

#### Árlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság részére az 1892. évben szükségletű könyvkötői munkálatok biztosítása végett folyó évi augusztus hó 14-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) árlejtési tárgyalás fog tartatni.

Ennél fogva felhívják mind azokat, kik a jelzett árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a kitűzött időben és helyen személyesen megjelenjenek.

Ugyanott a teljesítendő munkálatok minősége, mennyisége és az árlejtési feltételek a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1891. július 15-én.

A kir. törvényszék elnöke: János Sándor.

845/1891. sz. [599] 1—3 eln.

#### Árlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbíró-ság hivatalos helyiségei, valamint a nagyszabeni kir. fogház fűtésére az 1892. évben szükségletű kemény bükk-tüzfűzfa szállításának biztosítása végett folyó évi augusztus hó 21-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. h. sz.) árlejtési fog tartatni.

A fennebb kitett évre 497<sup>5</sup>/<sub>10</sub> köbméter tüzfűzfa szükséglettel, mely famennyiséghez képest a bánatpénz 150 forintban állapítatik meg.

Felhívják ennek folytán mind azokat, kik az árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánatpénzzel ellátva megjelenjenek vagy 50 kros bélyeg fölért, alólírothoz czimezett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatolása mellett, az árlejtésre kitűzött óra előtt a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában adják be.

Ugyanott betekintheők az árlejtési feltételek.

Nagy-Szeben, 1891. július 16-án.

A kir. törvényszék elnöke: János Sándor.

3. 845/1891 praes.

#### Minuendo-Licitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Amtlocalitäten des k. Gerichtshofes, der k. Anwaltschaft und des k. Bezirksgerichtes, sowie für die Arrest-Localitäten zu Hermannstadt für das Jahr 1892 wird am **21. August l. J.**, Vormittags 10 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des k. Gerichtshofes zu Hermannstadt (Reihergasse Nr. 8) eine Minuendo-Licitation abgehalten.

Dahelbst können auch die Licitations-Bedingnisse eingesehen werden, aus welchen hervorgeht, dass das gefamnte sicherzustellende Quantum harten Buchen-Brennholzes 497<sup>5</sup>/<sub>10</sub> Kubit-Meter beträgt und das Badium von 150 fl. entweder persönlich bei der Licitation, oder vor der dazu bestimmten Stunde mittelst Verpfändung mit einem 50 fl.-Stempel zu versehen, an den Befertigten zu adressirenden Offerte zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 16. Juli 1891.

Der k. ung. Gerichtspräsident: Alexander János.

Sz. 250/1891. [600] 1—1 bir. végreh.

#### Árverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ság 1891. évi 1493. polg. sz. a. kelt végzésével alperes Grün Jakab nagyszabeni kereskedő ellen Gerzser Alajos hagyatéka részére 266 fl. 25 kr. tőke, ennek a végrehajtási végzés szerint járó 6% kamata és 23 fl. 65 kr. eddigi költségek behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1891. évi június 2-án bíróság lefoglalt és 450 fortra becsült különféle ködmönöru, 193 különféle sipka, úri és női bundák, boltbutorok, házbutorok és egyebekből álló ingóságok a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ságnak 1891. évi 4832. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis alperes kereskedésében Nagy-Szebenben leendő eszközésére határidőül 1891. évi július hó 31-ik napjának délelőtti 9 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívják, hogy az érdekl. ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §-a szerint, szükség esetében becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi 60 t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1891. július 17-én.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Sz. 257/1891. [601] 1—1 bir. végreh.

#### Árverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ság 1884. évi 8876. és 6277/1885. sz. alatt kelt végzésével alperes Kimakovits Antal nagyszabeni lakos ellen nagyszabeni Stoika A. és Sajda József részére 250 fl. és 10000 fl. tőke, ennek 250 fl. után 1884. október 1-től és 10000 fl. után 1881. évi január hó 29-től járó 6% kamata és 80 fl. 30 kr. költség behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1885. augusztus 22-én, 23-án és 25-én bíróság lefoglalt és 1640 fl. 82 krra becsült különféle fényesített, lakkozott és füstölt házbutor, 1 Wertheim-pénztár, 2 varrógép, 1 zongora, 1 rend butor, mely all: 1 diván, 2 nagy és 4 kisebb karszék, különféle falóra, tükrök, képek, lámpák, üveg-, fa-, pléh- és vasedények, 1 üveges hintó, 1 könnyű lószék, 1 gazdasági szekér, 1 vízfordótaliga, 1 szán, 2 ló, 2 lóhám, 50 veder ó bor, 2 tyúkól, 5 üres hordó, 13 hektó búza, 12 hektó zab, 20 hektó törökbuza, 1 törökbuzaamorzsoló és egyebekből álló ingóságok a fenn megírt követelések és jár., valamint még felmerülő és megállapítandó költségek erejéig a nagyszabeni tekintetes kir. járásbíró-ságnak 1891. évi 4987. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis alperes lakásán Nagy-Szebenben (Dreieichengasse 7. sz. a.) leendő eszközésére határidőül 1891. évi augusztus hó 10-ik napjának délelőtti 10 órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívják, hogy az érdekl. ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §-a szerint, szükség esetében becsáron alul is, eladatni fognak.

Az 1881. évi LX. t. cz. 111. §-a értelmében, kik az árveretlenni renelt ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben az, hogy részükre a foglalás korábban eszközölletett, a végrehajtási iratokból ki-

nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéséig alólírotnál egy példányban írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni tartoznak. — Végre kötelesek bérbe- vagy haszonbérbeadók az 1881. évi LX. t. cz. 112. §-a értelmében azon követelés összegét, melyre nézve törvényes zálogjogot igényelnek, az árverés megkezdéséig alólírotnál bejelenteni.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1891. július 24-én.

Philp Gusztáv, kir. bir. végrehajtó.

1281/1891. szám. [602] 1—1

#### Hirdetmény.

A pócstelki állami birtoknak 1891. évi július 30-ára kitűzött elárverezése felsőbb rendeletre elmarad.

Fogarasi m. kir. uradalom igazgatósága.

#### Giszfűzfa

mit entnehmbarum Eisbehälter und ebensolichem Wasserreservoir. Alle Arten von Bade- und Douche-Einrichtungen, sowie Wasserstrahl-Ventilatoren (System Unger) und alle in's Ventilationsfach einschlägigen Arbeiten constructirt

Ingenieur Julius Unger, Wien, Fünfhaus, Gassgasse Nr. 6.

Niederlage und Alleinverkauf für Siebenbürgen bei [428] 24—38

Andreas Rieger, Hermannstadt.



J. Andel's neu entdecktes

### überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Kricken, Fliegen, Ameisen, Afler, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit darauf, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.

In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; — in Repps: E. Wolff, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Jünger); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porz, Victor Roth, Apotheker, „Zum Weissen“; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafhus, Apotheker; — in Décs: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnár. [340] 7—13

## Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr neunundzwanzigstes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Classe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

[572] 2—8 A. E. v. Schmid, Director.

Nur echt, wenn mit Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Erste österr. mech. Tricot- und Wäschwaaren-Fabrik L. Kapferer & Co., wien, Hernals. [892] 8—12

Depôts in Hermannstadt: Raphael Nuridsán und J. B. Misselbacher sen.

## CIRCUS ENDERS am Hermannsplatz.

Heute Dienstag den 28. Juli 1891:

### Grosse Vorstellung

in der höheren Reikunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet, dressirten Hunden und Pantomimik.

Zum Schlusse: Der Hartlein als Skelet, oder: Pierrot in tausend Aengsten. Unterhaltende Pantomime bei bengalischer Beleuchtung.

Anfang halb 9 Uhr Abends.

Preise der Plätze: I. und II. Reihe 60 kr., II. Platz 40 kr., III. Platz 30 kr., Galerie 15 kr.

[608] 1

Näheres in den Tages-Placaten.

Josef Enders, Circus-Director.